

Startup-Land Baden-Württemberg

10 Punkte, wie Baden-Württemberg zum
Gründungshotspot wird

Stand: Januar 2026

Startup-Land Baden-Württemberg

Baden-Württemberg gehört aufgrund des starken lokalen Mittelstands, Hidden Champions und globalen Playern im Maschinen- und Autobau zu den wirtschaftlich stärksten Regionen Europas. Die künftige Wettbewerbsfähigkeit der baden-württembergischen Wirtschaft entscheidet sich jedoch daran, wie schnell neue Technologien entwickelt, erprobt und in die Praxis gebracht werden. Besonders die Regionen Stuttgart, Karlsruhe und Heilbronn haben sich in den letzten Jahren zu attraktiven Startup-Ökosystemen entwickelt.

Wir begrüßen die Vielfalt der baden-württembergischen Unterstützungsangebote für Neugründungen in zukunftssträchtigen Branchen. Mit Initiativen wie **»Start-up BW«** und **»NXTGN«** bietet das Land Gründerinnen und Gründern ein breites Angebot an Beratungs-, Förder- und Netzwerkprogrammen.

Der Anspruch, Baden-Württemberg in einer Liga mit Gründungshotspots wie Berlin, London, New York oder Tel Aviv zu positionieren, ist kein reiner Selbstzweck. Unternehmen, Verwaltung, Gesundheits- und Bildungswesen im Land arbeiten bereits vielfach mit Lösungen junger Firmen und profitieren daher ebenso wie die Startups selbst. Daraus erwächst eine reale Chance, Baden-Württemberg zu einer führenden digitalen Region zu entwickeln. Damit dieser Weg gelingt, muss das Thema Gründung in der Landespolitik in der kommenden Legislatur deutlich stärker berücksichtigt werden. Deshalb schlagen wir vor, eine Startup-Strategie für Baden-Württemberg zu erarbeiten, die die folgenden Schwerpunkte umfasst.



- ■ Baden-Württemberg steht vor der Chance, sich als führender Standort für anwendungsorientierte DeepTech-Lösungen wie Quantensoftware zu positionieren. Dafür braucht es eine moderne, agile Innovationspolitik, die Startups stärkt, international anschlussfähig bleibt und Förderinstrumente so gestaltet, dass schnelle Iteration, klare Meilensteine und echte Markteinführung möglich werden.

Prof. Dr. Enrique Solano, Co-CEO von Kipu Quantum



- ■ Baden-Württemberg hat grundsätzlich alles, was es für die Umsetzung großer Ideen braucht: Technologie, Talent und als Land mit Weltmarktführern eigentlich auch das Kapital. Das muss noch konsequenter in die eigenen Startups investiert werden – auch über die Frühphase hinaus. Außerdem kann die Politik mithelfen, indem sie Verfahren digitalisiert, Doppelregulierungen abbaut und Behörden nicht nur als Regulierer, sondern auch als Sparringspartner der Wirtschaft versteht.

Nora Sagel, Co-CEO von Health Data Technologies

10 Punkte, wie Baden-Württemberg zum Gründungs hotspot wird

1 Startups ins Zentrum stellen

Wenn Baden-Württemberg in der kommenden Legislatur an Gründungsdynamik gewinnen soll, braucht es klare politische Leitplanken. Hierzu braucht es eine baden-württembergische Startup-Strategie, wie es sie auf Bundesebene gibt. In dieser Strategie müssen praxistaugliche Maßnahmen, sowie klare, messbare Ziele verankert werden. Ein solch verlässlicher Rahmen schafft Orientierung für Gründerinnen und Gründer und macht deutlich, dass Startup-Politik in Baden-Württemberg kein Randthema ist, sondern Teil einer modernen Wirtschaftsstrategie.

2 Startups und etablierten Mittelstand zusammenbringen

Der Mittelstand Baden-Württembergs ist eine enorme Stärke des Landes. Viele kleine und mittlere Unternehmen stehen vor der Aufgabe, ihre Geschäftsmodelle zu modernisieren. Startups können dafür ein wichtiger Partner sein. Der Innovationsgutschein »Mittelstand trifft Startups« ist deswegen ein guter Anfang. Entscheidend ist jedoch, dass daraus eine verlässlich funktionierende Struktur entsteht, die echte gemeinsame Innovationsprojekte ermöglicht. Damit solche Kooperationen häufiger entstehen, braucht es Orte, an denen beide Seiten ohne große Hürden zusammenkommen, wie z. B. das Munich Urban Colab in München.

3 Wagniskapitalangebot für Startups stärken

Der baden-württembergische Wagniskapitalmarkt hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt, auch durch die erhebliche Unterstützung des Landes bei der Frühphasenfinanzierung. Der 2023 gestartete public-private Fonds »Mätk VC« mit Ticketgrößen bis zu einer Mio. Euro, ist hier ein besonderer Hebel, um Wagniskapital von lokalen Unternehmen und Privatpersonen zu mobilisieren und industrienähe Gründungen aus Baden-Württemberg zu finanzieren. Vor allem im Spätphasensegment und damit bei größeren Finanzierungsrunden sind baden-württembergische Startups aber immer noch stark abhängig von amerikanischen VCs, was eine Abwanderung ins außereuropäi-

sche Ausland zur Folge haben kann. Um diese Abhängigkeit zu senken, könnte ein weiterer public-private Fonds mit größeren Ticketgrößen aufgebaut werden. Der kürzlich verkündeten Aufbau der BW-Capital unter Leitung der landeseigene L-Bank kann eine wichtige Hebelwirkung bei der Schließung dieser Lücke haben. Wir begrüßen diesen Schritt ausdrücklich. Ziel muss es nun sein, schnellstmöglich Handlungsfähigkeit herzustellen und die BW-Capital langfristig mit den notwendigen finanziellen wie personellen Ressourcen auszustatten. Parallel dazu sollte das Land stärker darauf hinwirken, dass lokale Kapitalgeber und Industrieunternehmen sich nachhaltiger an der Innovationsfinanzierung beteiligen. Dieser Problematik muss sich das Land dringend bei zukünftigen Runden des Venture-Capital-Roundtables annehmen.

4 Förderprogramme evaluieren und ausbauen

Baden-Württembergs Förderlandschaft ist mit Programmen wie »Start-up BW Pre-Seed«, und »Junge Innovatoren« im Zusammenspiel mit »EXIST« auf Bundesebene grundsätzlich gut aufgestellt. Diese Angebote müssen aber dringender klarer innerhalb des baden-württembergischen Startup-Ökosystems kommuniziert und niedrigschwellig und technisch einfach ausgestaltet werden. Insbesondere hinsichtlich der inflationsbedingten Preissteigerungen gilt es, die Höhe der Förderung anzupassen.

5 Sichtbarkeit von Gründerinnen erhöhen

Entgegen der Aufwärtstrend bei der Anzahl der Startups, ist der Anteil von weiblichen Gründerinnen im baden-württembergischen Startup-Ökosystem weiterhin niedrig. Die Erhöhung des Frauenanteils ist dabei kein Selbstzweck, sondern ein Gebot wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Vernunft. Wir begrüßen daher, dass dieses Thema z. B. über den »Start-up BW Female Accelerator« aufgegriffen wurde. Baden-Württemberg ist aufgefordert hierfür öffentliche Förderinstrumente und Beratungsstrukturen als Hebel zu nutzen. Erfolgreiche Startups mit weiblichen Gründerinnen können darüber hinaus als Vorbilder, Sichtbarkeit für das Thema erzeugen. Die Landesregierung kann diesen Role Models in verschiedenen Formaten konsequent eine Bühne bieten. Gleiches gilt auch für Gründerinnen und Gründer mit Migrationshintergrund.

6 Potenziale von KI nutzen

Baden-Württemberg verfügt mit seinen starken Forschungsclustern und einer dichten industriellen Basis über gute Voraussetzungen für den Einsatz von KI-Geschäftsmodellen. Mit dem Innovation Park Artificial Intelligence in Heilbronn entsteht eines der sichtbarsten KI-Ökosysteme Europas, das Wissenschaft, Startups und Unternehmen an einem Ort zusammenbringt. Ergänzt wird es durch Einrichtungen wie dem Cyber Valley in Karlsruhe. Entscheidend bleibt die Verbindung von Startups und Praxis, damit KI in den Unternehmen des Landes tatsächlich

ankommt. Dazu zählt, Startups besseren Zugang zu Rechenleistung und Testinfrastruktur zu ermöglichen, damit sie ihre Modelle entwickeln und skalieren können. Wesentlich ist außerdem, dass ausreichend geeignete Flächen für neue Rechenzentren bereitstehen und diese schnell genehmigt werden, einschließlich verlässlicher Strom- und Netzanbindung.

7 Fachkräfte im Inland ausbilden

In Deutschland fehlen branchenübergreifend insgesamt 109.000 IT-Fachkräfte. Um vermehrt Fachkräfte im Inland zu rekrutieren, müssen dringend informatische Grund- sowie digitale Zukunftskompetenzen früh vermittelt und die Potenziale aller Geschlechter gleichermaßen genutzt werden. Wir begrüßen daher, dass das Fach »Informatik und Medienbildung« flächendeckend für die Jahrgangsstufen 5 bis 10 eingeführt wurde. Um dem Fachkräftemangel im nächsten Jahrzehnt entgegen treten zu können und die nächsten Generationen auf die Arbeits- und Lebenswelt der Zukunft vorzubereiten, bedarf es jedoch auch das Bildungspersonal in den Blick zu nehmen, ihre digitalen Kompetenzen auszubauen und für eine funktionierende digitale Infrastruktur an Schulen zu sorgen.

8 Zuzug von Fachkräften ermöglichen

Der enorme und steigende Bedarf von IT-Fachkräften kann jedoch nicht allein mit inländischen Talenten bedient werden. Baden-Württemberg muss deswegen die besten Voraussetzungen für ausländische IT-Fachkräfte und internationale Studierende in Deutschland schaffen. Dass der Bund die nationale Fachkräftestrategie zusammen mit den Ländern weiterentwickeln will, ist ein wichtiger Schritt. Die Umsetzung liegt dabei hauptsächlich bei den Ländern. Dazu gehört, Verfahren und Prozesse in den baden-württembergischen Ausländerbehörden radikal zu vereinfachen, zu digitalisieren und zu internationalisieren. Die geplante Work-and-Stay-Agentur des Bundes kann als zentrale digitale Anlaufstelle einen wichtigen Beitrag zur Fachkräfteeinwanderung leisten. Baden-Württemberg sollte das Vorhaben aktiv unterstützen und sich für eine enge Einbindung der Länder einsetzen, damit die Agentur nicht an föderalen Zuständigkeiten scheitert und zeitnah eingesetzt werden kann. Entscheidend ist, dass die Agentur als eigenständige Bundesoberbehörde verankert wird; mindestens sollten alle am Einwanderungsprozess beteiligten Behörden zur Nutzung der gemeinsamen IT-Plattform verpflichtet werden.

9 Ausgründungspotenziale an Hochschulen heben und Finanzierung der dritten Säule ausbauen

Die Hochschulen des Landes gehören zu den forschungstärksten in Europa. Damit aus dieser Stärke häufiger erfolgreiche Ausgründungen entstehen, braucht es moderne Rahmenbedingungen. Lehrende müssen Zeit und Anreize erhalten, sich mit Gründungsthemen auseinanderzusetzen. Die Regeln für geistiges Eigentum sollten so gestaltet sein, dass Ausgründungen nicht durch lange Klärungsprozesse ausgebremst werden. Bayern macht es mit dem Hochschulinnovationsgesetz vor. Zusätzlich können dedizierte Entrepreneurship-Zentren gründungsinteressierte Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum Gründen ermutigen. Es braucht dringend ein baden-württembergisches Pendant auf die bayerische UnternehmerTUM. Die Förderung der »Inspire BW Hubs« muss deswegen ausgebaut werden. Zusätzlich hat der Leuchtturmwettbewerb Startup Factories des Bundeswirtschaftsministeriums hier den Entwicklungsanstoß gegeben. Die Landesregierung muss sich geschlossen hinter das Projekt stellen und bedarfsgerecht unterstützen.

10 GovTech und Smart City-Lösungen einsetzen

Die Auftragsvergabe der öffentlichen Hand an innovative GovTech und Smart City Startups kann ein wichtiger Hebel sein, um die Verwaltung und den öffentlichen Raum weiter zu digitalisieren und gleichzeitig junge Unternehmen in ihrer Wachstumsphase zu unterstützen. Dafür müssen die Anforderungen an Wirtschaftskriterien und Projektpreferenzen reduziert, digitale Vergabeinstrumente genutzt und Verwaltungsmitarbeitende geschult werden. Die Etablierung einer Venture Clienting Unit für den öffentlichen Dienst wie in Hamburg würde dies weiter begünstigen. Eine solche Stelle könnte am InnoLab_bw angedockt werden.

Bitkom vertritt mehr als 2.200 Mitgliedsunternehmen aus der digitalen Wirtschaft. Sie generieren in Deutschland gut 200 Milliarden Euro Umsatz mit digitalen Technologien und Lösungen und beschäftigen mehr als 2 Millionen Menschen. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig, kreieren Content, bieten Plattformen an oder sind in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 82 Prozent der im Bitkom engagierten Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, weitere 8 Prozent kommen aus dem restlichen Europa und 7 Prozent aus den USA. 3 Prozent stammen aus anderen Regionen der Welt. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem leistungsfähigen und souveränen Digitalstandort zu machen.

Herausgeber

Bitkom e.V.

Albrechtstr. 10 | 10117 Berlin

Ansprechpartner

David Kregler | Referent Startups

T 030 27576-207 | M 0151 18882705

Copyright

Bitkom 2026

Diese Publikation stellt eine allgemeine unverbindliche Information dar. Die Inhalte spiegeln die Auffassung im Bitkom zum Zeitpunkt der Veröffentlichung wider. Obwohl die Informationen mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurden, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität, insbesondere kann diese Publikation nicht den besonderen Umständen des Einzelfalles Rechnung tragen. Eine Verwendung liegt daher in der eigenen Verantwortung des Lesers. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen. Alle Rechte, auch der auszugsweisen Vervielfältigung, liegen beim Bitkom.